



Liebe Leserinnen und Leser,

Da Woid is unser Lebn, was kann es Schöneres gebn“ tönt es vielstimmig durch die Abenddämmerung auf dem Dorfplatz in Rabenstein. Es ist Juni und der Dorfverein Rabenstein hat eingeladen zum Singspiel *An der Böhmischn Grenz*. Im Wirtshaus zum Henakobe geht es um Liebe und Schwirzerei. Auf der Bühne vor der Kirche singt und spielt das *Stormberger Ensemble* des Dorfvereins, was das Zeug hält. Zuschauer gibt es viele und sie sind begeistert, klatschen mit bei den schneidigen Märschen und werden inwendig still beim Duett der Liebenden. Zwei Stunden Komödie vom Feinsten! Regie führt Gerd Riffeser, der Zwieseler Gymnasiallehrer, dem das Theater im Blut liegt, der ganze Schüलगenerationen fürs Theater begeistert und Talente gefördert hat. Wir Waidler verdanken ihm viele unvergessliche Auführungen. Ganz ehrlich: Die Kulturszene im Bayerischen Wald wäre sehr viel ärmer ohne ihn!

Ärmer wäre sie auch ohne den Schriftsteller und Autor Eberhard Kreuzer, der erst heuer wieder, anlässlich *375 Jahre Liebfrauenkapelle Arnbruck* ein beeindruckendes Festspiel geschrieben hat, das die Arnbrucker Thatergruppe e.V. unter der Regie von Peter Vogel furios auf die Bühne brachte. Die allegorischen Figuren Tod und Elend begleiten die Arnbrucker durch den Dreißigjährigen Krieg, reden überall mit und mischen sich ein im Dorf, wo's oafach zuageht, wie im richtign Lebn. Mit vielen hintersinnig ernstern, aber auch humorvollen Dialogen und ungebremster Spielfreude ist Eberhard Kreuzer und der Arnbrucker Laienspielgruppe ein großer Wurf gelungen. Das Publikum im prall gefüllten Saal des Dorfwirts zu Arnbruck dankte es ihnen mit anhaltend stürmischem Beifall.

Mia san mia! Den Hang der Bayern zu Theater und Theatralik haben wir aufgenommen“, sagt Dr. Richard Loibl, Direktor des neu eröffneten Hauses der Bayerischen Geschichte in Regensburg. „Wir bringen Exponate in Inszenierungen auf die Bühne und erzählen so Geschichten, die für Bayern besonders wichtig sind.“ Ich jedenfalls möchte diesem modernen „Geschichtstheater“ in meiner ehemaligen Universitätsstadt, mit der mich bis heute eine große Liebe verbindet, baldmöglichst einen Besuch abstatten.

Und zu guter Letzt noch eine schöne Nachricht: Pünktlich zu unserer 250. Ausgabe verleiht der Bayerische Staatsminister der Finanzen und für Heimat, Albert Füracker, dem Redaktionsteam von *Schöner Bayerischer Wald* den *Heimatpreis Bayern für besondere Verdienste um Kultur, Heimat und Brauchtum*. Wir alle fühlen uns wertgeschätzt durch diese Würdigung unserer Arbeit durch den Freistaat Bayern und sehen dem Festakt am 8. Oktober in der Allerheiligen-Hofkirche der Münchener Residenz mit großer Freude entgegen!

Ihre Gra. Poyzab



16



20



6

Land und Leute

Mia san mia Ulrike Eberl-Walter	6
Die Neue Welt Jens Schörnich	10
Ihr Leben ist ein Fest Stephanie Loibl	14
Besuchermagnet Arberseehaus Roland Schreder	16
Von Zwiesel rund um den Globus Sven Bauer	20

Kunst und Handwerk

Die schöpferische Freiheit finden Dr. Fritz Haselbeck	24
Von Körben und Schwingen Melanie Zitzelsberger	28

Kultur und Brauchtum

Ein lebendiges Heimatmuseum Margit Poxleitner	30
Die kleine Privatkapelle Ines Kohl	34



34



Karte:
Unterwegs mit

SCHÖNER
Bayerischer Wald

61

Inhalt

Kultur – Freizeit – Unterhaltung



Natur und Landschaft

Die Altnußberger Runde 36
Dr. Peter Dillinger

Den Fischotter im Visier 40
Michael Held

Über den Wolken 44
Herbert Wolf

Leben und leben lassen

Die kunterbunte Welt der Kürbisse 48
Melanie Bäumel-Schachtner

Mit einem guten Riecher 50
Ines Kohl

Birnenkuchen 52
Helga Rohmann

Bücherecke 54

Aktuelles 56

Leserbrief 61

Vorschau 82

www.schoener-bayerischer-wald.de
www.facebook.com/schoenerbayerischerwald



Titelbild:

Herbstlicher Blick über Guglöd
Richtung Lusen und Waldhäuser.
(Foto: Kathrin Bibelriether)



Die Neue Welt

Dort, wo es nimmer weiter nach Osten geht

Jens Schörnich

Berge, Hügel, Abhänge, Schluchten, Täler, Wälder, Wiesen, Felder, Häuser und Ortschaften mit Kirchen. Man kann Jahre hier weilen und ersättigt sich nicht an der Mannigfaltigkeit der Gestaltungen“, so beschreibt Adalbert Stifter, der große Dichter des Böhmerwaldes, im Jahre 1865 das Land vor dem Dreisessel. Die *Neue Welt* oder „Neo Wöhd“ wie die Einheimischen sagen. Die Region zwischen Breitenberg, Thalberg und Sonnen ist der östlichste Zipfel von Bayern.

„Sag niemals, dass etwas schön ist, bevor du nicht den Bayerischen Wald gesehen hast.“ Recht hat er, der Stifter. Vielleicht ist er vor rund 150 Jahren bei einer Wanderung wie ich auf dem 930 Meter hohen Friedrichsberg oberhalb von Thalberg gestanden. 1930 wurde auf der Höhe ein Turm errichtet. Die heutige 22 Meter hohe Stahlkonstruktion wurde 1994 eingeweiht. Die *Neue Welt* liegt mir zu Füßen. Von der Plattform des „Veicht-hiasl“, so heißt der Berg im Volksmund, schweift mein

Blick über Dreisessel, Plöckenstein und Hochficht, hinein in den Böhmerwald und das Mühlviertel. Im Süden sind bei Föhnlage die Alpen zu erkennen, vom Toten Gebirge bis ins Kaisergebirge. Nur wenige wissen, dass der kegelförmige Berg die höchste Erhebung im Landkreis Passau ist. Das Land zwischen Wegscheid und Breitenberg erstreckt sich vom tiefen Donautal bis zum 1.380 Meter hohen Grenzkamm zu Böhmen und dem österreichischen Mühlviertel. Die *Neue Welt* liegt dort, wo es nimmer weiter nach Osten geht, ihre Hügellandschaft lädt zu abwechslungsreichen Wanderungen ein.

Wer kennt sie nicht, die *Neue Welt*. „Das ist Amerika“, lautet meist die Antwort meiner Bekannten. Nur wenige wissen: Auch im Bayerischen Wald gibt es sie. Zwei Jahrhunderte nach der Entdeckung Amerikas verzeichnet das Wegscheider Taufbuch die erste Taufe „aus der neuen Welt“. Der Passauer Fürstbischof Wenzeslaus Graf von Thun und Hohenstein steckte in finanziellen Schwierigkeiten. Im Jahr 1668 wies er seine Pfleger an, die Wegscheider Forstwälder, das Gebiet zwischen Thalberg und dem



Malerisch liegt Breitenberg im Dreiländereck der Neuen Welt. 1765 steht auf dem östlichsten bayerischen Grenzstein (o.), dem „Hauptmarkstein“, außerdem die Wappen Österreichs und Passaus. (Fotos: J. Schörnich)

Dreisessel, eine unbesiedelte Landzunge des Waldmeeres ins Österreichische hinein, zu kolonisieren. Im Gegenzug sicherte er den Siedlern viele Freiheiten zu. Fortan nannte man die abgelegene Gegend die Neie Weltdt, Neo Wöhd, heute *Neue Welt*. „Das ist die Strecke vom ehemaligen Pfleggerichtsbezirk Jandelsbrunn bis zur Grenze in einer Länge und Breite von drei Stunden“, beschreibt das Reisehandbuch für das Königreich Bayern von 1868 dieses Gebiet. Zu Ehren des Grundherrn wurde die erste zentrale Niederlassung Wenzelsreuth genannt. Um 1700 spricht man bereits von der Ansiedlung Praittenberg, benannt nach dem langgestreckten Bergrücken, auf dem die Häuser stehen. „Wer heute von den umliegenden Siedlungen in die *Neue Welt* fährt, meint damit nicht den Landstrich, sondern den Ort Breitenberg“, erzählt Bürgermeister und Kreisheimatpfleger Helmut Rührl. Die Siedler kamen aus der Umgebung, zum Teil aus dem Salzburger Land. Die Einheimischen sprechen nach wie vor in einer ganz eigenen Mundart von der „Neo Wöhd“. Ein Dialekt, der nirgendwo sonst zu hören ist. „Sie sagen gre-os zu groß und Fle-ong zu Fliege“, so Rührl. Mit dem Sprüchlerl, „da Daifl und da Deod raffand afn Schreod um a Stickl Bred“, gibt er ein Beispiel.

Schöne Rad- und Wanderwege

Was schätzen die Besucher an der Gegend? Kleine Pensionen, aber auch hochwertige Hotels, wie der mit vier Sternen ausgezeichnete Reischlhof in Spielbrunn oder

Sonnenhof in Sonnen. „Bestimmt die unverfälschte Landschaft und abwechslungsreiche Natur. Der sanfte Tourismus mit guten Quartieren und Ferienhöfen. Ein hervorragendes Wander- und Radwegenetz für jeden Geschmack. Im Winter bestens gepflegte Loipen. Das Skigebiet am Hochficht in Sichtweite. Zudem liegen wir in der Mitte zwischen Passau, dem böhmischen Český Krumlov/Krumau und dem reizvollen, oberösterreichischen Mühlviertel. So kommt auch die Kultur nicht zu kurz“, überlegt der Bürgermeister nicht lange. Nichts Spektakuläres, aber eine Vielfalt an lohnenden Ausflugszielen und Möglichkeiten zur körperlichen Betätigung. Ein Blick in die von den Gemeinden Breitenberg, Sonnen und Wegscheid herausgegebene Rad- und Wanderwegkarte bestätigt seine Aussage. Sie bietet eine Fülle von Rundwegen mit dem Trekkingrad oder für den ambitionierten Mountainbiker. Die Strecken sind gut beschrieben und ausgeschildert. Trotzdem bin ich froh, dass mir mit dem einheimischen Ludwig Breitenfellner ein Bekannter und der perfekte Wanderführer zur Seite steht. In jede Tour wurden sogenannte Erlebnispunkte eingebaut. Hier können die Radler verweilen, die Natur genießen oder Kulturgüter besichtigen. Zum Auftakt empfiehlt sich die „Blutwurzrunde“. Eine leichte, 17 Kilometer lange Halbtagestour. Rund 400 Höhenmeter sind auf überwiegend geteerten Neben- und wenigen Sandstraßen zu überwinden. Belohnt wird der Radler durch ständig wechselnde Aussichten ins Dreiländereck. Eine Einkehr in der *Kaiseralm* beim Nordischen Zentrum Jägerbild ist

dabei ein Muss. Trainierte Trekkingradfahrer sollten sich den 42,5 Kilometer langen „Leinenradweg“ nicht entgehen lassen. Die anspruchsvolle Runde über 800 Höhenmeter entführt sie in die typische Hügel- und Tälerlandschaft der Wegescheider Hochfläche und der *Neuen Welt*. Bei Föhnlage sind die fernen Gipfel der Alpen zum Greifen nahe. Als sportlicher Hochgenuss, gespickt mit vielen Sehenswürdigkeiten, wird die „MTB-Hero-Tour“ beworben, die die Gemeinden miteinander verbindet. Ein absolutes Highlight für sehr konditionsstarke Biker. Auf 86,6 Kilometer geht es in einer großen Acht durch dichte Wälder, vorbei an vier Seen, über zehn Berge und Hügel mit insgesamt 2.761 Höhenmetern. Es ist die einzige offizielle und beschilderte Mountainbike-Strecke im südlichen Bayerischen Wald.

Stets im Blick hat man den rund 1.400 Meter hohen Kamm von Dreisessel, Plöckenstein und Hochficht im Dreiländereck zwischen Bayern, Böhmen und Österreich. Den Wanderern bieten sich grenzüberschreitende Touren auf und in die Gipfelregion. Auch weiter unten, zwischen 700 und 900 Metern, halten die Gemeinden eine große Auswahl an Wanderwegen bereit. Wer Ruhe und landschaftliche Schönheit schätzt, ist hier gut aufgehoben. Die Familien spricht der „Schaukelweg“ an. Er startet im Nordischen Zentrum Jägerbild. Auf sage und schreibe 18 Schaukeln, darunter die Riesenhängematte oder Vogelneestschaukel, können sich nicht nur die Kleinen austoben. Ob die angegebene Wanderzeit von zwei Stunden für die sechs Kilometer dann reicht? Den abwechslungsreichen „Bergweg“ empfehle ich nordischen Sportfans. In Jägerbild üben die Langläufer und nordisch Kombinierer. Unweit davon trainieren an den Baptist-Kitzlinger-Schanzenanlagen in Rastbüchl die Skispringer im Sommer auf Matten und im Winter auf Schnee. Der Wintersportverein ist bekannt für seine gute Nachwuchsarbeit. Die Olympiasieger Michael Uhrmann und Severin Freund begannen hier ihre erfolgreiche Karriere. Zwei Kulturerlebnisse bietet der „Weberweg“. Zunächst führt er zur Breitenberger Hammerschmiede aus dem Jahr 1760 und dann zum Webereimuseum in Gegenbach. Kultur und Natur verbindet auch die Wanderung „Zum Friedrichsberg“. Wer will, kann die 8,5 Kilometer Strecke mit einer kurzen Andacht in der Pfarrkirche St. Raymund beginnen. Über den alten Siedlungen Gollnerberg, Mühl demmelberg und Kohlstatt führt der Weg hinauf zur höchsten Erhebung, dem Friedrichsberg. Vor dem kurzen Anstieg lädt die neoromanische Pfarrkirche *Maria Unbefleckte Empfängnis* in Thalberg zum Verweilen ein. Die Josl-Platte, eine Sitzgruppe unterhalb des Turms, ist der ideale Brotzeitplatz mit Fernblick. Wer alle Rad- und Wanderwege in der Neuen Welt kennenlernen will, muss öfter hier Urlaub machen oder als Einheimischer viel in der Natur unterwegs sein. Wer abseits der beschilderten Routen unterwegs ist, trifft vielleicht auf den östlichsten Punkt, sogar die zwei östlichsten Punkte von Bayern. Der eine wurde im Juni 2017 vom damaligen Heimatminister Markus Söder

Die grenznahe „Seppn-Mühle“ wurde behutsam renoviert. Waffen-Christi-Kreuz von Joseph Weidinger in Gegenbach. Johanna Schumacher und Wolfgang Engler aus Hamburg am Schaukelweg. Ludwig Breitenfellner wagt sich auf die große Sprungschanze. Der Aufstieg zum Friedrichsberg wird mit einem schönen Panoramablick belohnt.

offiziell eingeweiht. Er liegt am Hufberg, unterhalb des Dreiländerecks von Bayern, Böhmen und Oberösterreich. „Um den östlichsten *bewohnten* Punkt mit dem ältesten Grenzstein gruppieren sich aber die Häuser unserer Siedlung Dreihiasl“, schmunzelt Bürgermeister Rühl.

Mittelpunkt des Ortes

Das Gotteshaus von Breitenberg prägt den Ort. Die Pfarrkirche liegt weithin sichtbar auf einer vorspringenden Bergrippe. Sie wurde von 1720 bis 1727 erbaut. Ihr Schutzheiliger ist der Kirchenlehrer Raymund von Penaforte. Wegen der prunkvollen barocken Ausstattung gilt die Kirche als eines der schönsten Gotteshäuser im Unteren Bayerischen Wald. Im Jahr 2010 wurden die vier Fenster im Chor der Kirche neu gestaltet. Der in Frauenau lebende britische Künstler Mark Angus schuf eine „Bilderzählung in mystischem Blau“, schreibt unsere Autorin Ines Kohl in *Schöner Bayerischer Wald* 4/2011. Der Chor wird durch das einfallende Licht intensiv blau beleuchtet. „Die Fenster sind schön. Meiner Meinung nach passen sie eher in eine moderne Kirche“, bedauert Kreisheimatpfleger Helmut Rühl. „Ein Stillbruch. Der Barock lebt von hell und dunkel, Licht und Schatten.“ Vermutlich diente das überlebensgroße Kruzifix im Chorbogen dem einheimischen Herrgottsschnitzer Joseph Weidinger als Vorbild für seine Kreuze. Der 1797 im Ortsteil Hirschenberg geborene Holzschnitzer wurde in St. Raymund getauft. „Leider gibt es wenig Schriftliches über sein Leben und Wirken“, bedauert Helmut Rühl. Vermutlich ist er nie bei einem Bildhauer in die Lehre gegangen. Sein frühestes Werk ist die Altarausstattung der Kapelle in Dorn bei Waldkirchen aus dem Jahr 1832. Am bekanntesten sind jedoch seine Arma-Christi- oder Passionskreuze. Seine Sorgfalt galt dabei vor allem der Gestaltung des Gekreuzigten. Wie viele Kreuze der Schnitzer schuf, ist nicht bekannt. Ich kenne im Wegscheider und Wolfsteiner Land mindestens 25 Werke von ihm. Das sind bestimmt nicht alle“, ist der Heimatpfleger überzeugt. „Der Aufenthalt in dieser Gegend gehört zu der glücklichsten Zeit meines Lebens. Meine ganze Seele hängt an ihr. Es ist gesund, stillend und seelenberuhigend, wenn man hier wandelt und alles auf sich wirken lässt“, schrieb einst Adalbert Stifter. Dem ist nichts hinzuzufügen. ■

www.breitenberg.de



Von Körben und Schwingen

Zu Besuch bei Korbmacher Ludwig Eckmann



Melanie Zitzelsberger

Fragt man alteingesessene Konzeller nach dem Korbmacher Ludwig Eckmann, so erhält man umgehend eine Wegbeschreibung zu seinem Anwesen im Ortsteil Ichendorf. Im stolzen Alter von 90 Jahren ist der „Benz Wick“, wie er allerorten genannt wird, eine bekannte Größe in der Konzeller Region, weil er noch immer aktiv und in überzeugender Qualität ein fast ausgestorbenes Handwerk betreibt: das Korbflechten. Seine Korbwaren sind sehr gefragt, was zeigt, dass vielen Menschen echte Handwerkskunst immer noch mehr wert ist als billige Industrieware aus Fernost.

Ein halbes Jahrhundert ...

Vor knapp 50 Jahren begann Ludwig Eckmann, vom Schwiegervater angeleitet, Holzschwingen herzustellen, und seit 20 Jahren beherrscht er auch das Weidenflechten, das ihm wiederum ein Nachbar und Arbeitskollege näherbrachte. Bereits als kleiner Lausub verstand er es gekonnt, Besen zu binden, also war die Affinität zu Material und Herstellung schon früh angelegt.

Täglich sitzt der Benz Wick von frühmorgens um sieben bis zum späten Nachmittag in seiner Kellerwerkstatt unter der Garage auf dem Mehrgenerationenhof und frönt seiner Leidenschaft, die ihn jung und fit hält. Nur im Sommer macht er früher Feierabend, weil er seinen großen Garten noch bei Sonnenschein genießen möchte.

... für seine Passion

Der frühere Nebenerwerbslandwirt, der in den elterlichen Hof von Ehefrau Erna einheiratete, arbeitete 20 Jahre bei *Bischof und Klein* in Kon-

Korbmacher „Benz Wick“ zeigt einige der Schätze aus seiner Werkstatt. (Foto: M. Zitzelsberger)

zell und 15 weitere als Maurer. Doch sobald es die viele Arbeit auswärts und auf dem Hof zuließ, verbrachte der geschickte Handwerker seine Zeit in der Werkstatt „unter Tage“, um seiner liebsten Beschäftigung nachzugehen und Körbe und Schwingen anzufertigen.

Mit zum wichtigsten Inventar in Ludwig Eckmanns Werkstatt gehört der Ofen. Ein etwa zwei Meter langer, eingeritzter Haselnussstock wird in das Ofenrohr gesteckt, damit das Holz biegsam wird bzw. gespalten werden kann. Der gebogene Stock bildet den oberen Abschluss einer Schwinde und die gespaltenen Stücke eines Stockes werden für die Herstellung der Einzelteile, die sogenannten „Schie“, benötigt. Ein Holzstock lässt sich in etwa vier Holzteile spalten, die dann in der Hobelbank glatt und biegsam gehobelt werden. Die Arbeitszeit für eine Heuschwinde umfasst in etwa eine Woche, wobei das Zäunen zwei Tage braucht. Die meiste Zeit verbringt er mit der aufwendigen Materialsammlung. Eckmann Senior geht selbstverständlich noch selbst in den Wald, um die perfekten Hölzer für seine Körbe zu sammeln. Die Kosten für eine große Heukerbe belaufen sich auf circa 80 Euro.

Von der Weide zum Korb

Die für die Körbe benötigten Weiden wachsen rund um den hofeigenen Weiher und müssen bei der Verarbeitung frisch sein, damit sie nicht brechen. Wunderschöne Körbe in jeglichen Größen und Formen, sei es zum Schwammerlsammeln oder um Holzscheite aufzubewahren, stapeln sich in der Eckmann'schen Schatztruhe und freuen sich darauf, gekauft und wertgeschätzt zu werden. Die Korbwaren werden nur ab Hof durch Mundpropaganda verkauft, Werbung ist nicht vonnöten. Die Menschen wissen die Qualitätsarbeit ihres Korbmachers zu schätzen und das lockt wiederum weitere Kunden an. Aber natürlich geht und ging es Ludwig Eckmann nie darum, viel

Geld zu verdienen oder sich einen lukrativen Nebenverdienst aufzubauen. Er liebt sein Handwerk und spendet die schönen Stücke gelegentlich auch für einen caritativen Zweck. Die zahlreichen Vereine in und um Konzell wissen natürlich schon, dass sie beim Wick immer auf ein offenes Ohr stoßen, wenn es um eine gute Sache geht.

Handwerk belebt und hält fit

Das Korbflechten und die zeitintensive Materialbeschaffung halten den rüstigen Opa von elf Enkelkindern und Vater von vier Kindern jung und fidel. Den Großteil seiner Zeit verbringt er mit seinem Golden Retriever Hasso, der ihm nicht von der Seite weicht, in der Werkstatt. Aber er genießt auch gerne eine Halbe Kletterer auf dem örtlichen Stammtisch und besucht Seniorennachmittage in der Gäubodengemeinde. Zum Samstagsritual gehört es, zu sehr früher Stunde mit Schwiegertochter Martina Eckmann, der Ehefrau des jüngsten Sohnes, der mit seiner Familie auf dem Hof lebt, zum Einkaufen nach Konzell zu fahren, um Leckereien von Bäcker und Metzger zu besorgen. Das erledigt er gerne für seine Erna, die mit ihren 88 Jahren noch immer den gemeinsamen Haushalt „schmeißt“.

Damit die Handwerkstradition in der Familie bleibt und nicht ausstirbt, lernt der Wick bereits die nächste Generation an. Genau wie Ludwig Eckmann seinerzeit, hat auch Schwiegertochter Martina Eckmann vom Schwiegerpapa das Binden von Besen und die Herstellung von Weidekörben gelernt. In die Produktion von Körben werden die beiden sicherlich auch bald übergehen. Der Benz Wick ist bereits hoch betagt, aber geistig völlig fit und mobil. Und noch immer versteht er es, Qualitätsware herzustellen, die weit und breit ihresgleichen sucht. Was aber noch schwerer wiegt, ist der Umstand, dass er es auch verstanden hat, die nächste Generation für dieses wertvolle Handwerk zu begeistern! ■

Vorschau

auf das Heft November/Dezember 2019



Jüdisches Leben im Böhmerwald

Jüdisch, deutsch, tschechisch: Drei Kulturkreise haben vor dem Zweiten Weltkrieg das Leben im Böhmerwald geprägt. Die Synagoge in Hartmanice und das Simon-Adler Museum in Dobrá Voda erinnern an das jüdische Leben.

Rothirschfütterung im Nationalpark

Majestätisch, elegant und mächtig: Den „König der Wälder“ kann man bei der Fütterung am Fuße des Rachel beobachten – bequem von einer beheizten Besucherplattform aus.



Der leuchtende Zauber von Buntglasfenstern

Im Bayerischen Wald gibt es zahlreiche farbenfrohe Kirchenfenster zu bewundern. Wir stellen ihnen einige schöne Exemplare vor, so wie hier den Waldkirchner Jona mit dem Wal-fisch aus der Nachkriegszeit.

Naturgenuss im Winter

Gemütlich dreht man auf der Herzogsreuter Dorfloipe seine Runden über freie Fluren und durch Waldabschnitte am Fuß des Haidel. Wer es eher sportlich mag, den zieht es hinauf nach Schwendreut.



Impressum

Herausgeber:

Verein der Nationalpark-Freunde e. V.
Bahnhofstraße 22, 94481 Grafenau

Leserservice

Kontakt:

Silvia Wolf, Tel.: 08552 625366 (von 9.00–12.00 Uhr)
Fax: 08552 625380,
E-Mail: leserservice@zeitschrift-bayerischer-wald.de

Redaktion

Anschrift:

Bahnhofstraße 22, 94481 Grafenau
Tel.: 08552 625060 (von 8.30–12.30 Uhr)
Fax: 08552 920529
E-Mail: redaktion@nationalparkzeitung.de
Internet: www.schoener-bayerischer-wald.de

Redaktionsleitung:

Eva Pongratz

Redaktionsbüro:

Michaela Hoßfeld

Ständige Autoren in der Redaktion:

Sven Bauer, Melanie Bäuml-Schachtner, Dr. Peter Dillinger, Ulrike Eberl-Walter, Dr. Fritz Haselbeck, Ellen Huber, Ines Kohl, Regina Kreamsreiter, Karl-Heinz Paulus, Roland Pongratz, Helga Rohmann, Willi Schindler, Jens Schörnrich, Roland Schreder, Hannelore Summer, Andreas Windpassinger, Heinrich Zens, Marcel Zens

Abwicklung:

Donau-Isar-Bayerwald-Presse-GmbH
Geschäftsführer Reiner Fürst
Bahnhofstraße 28, 94469 Deggendorf
Tel.: 0991 3700948
E-Mail: sekretariat.dibp@pnp.de

Anzeigen:

PNP Sales GmbH, Geschäftsführer Mario Seewald
Anzeigenverkauf:
Am Sand 11, 94209 Regen,
Tel.: 09921 8827-13 oder -14
E-Mail: anzeigen.regen@pnp.de

Layout und Gestaltung:

CSP ComputerSatz GmbH, Passau, Gabriele Schweizer

Druck:

Passavia Druckservice GmbH & Co. KG
Medienstraße 5 b, 94036 Passau
Tel.: 0851 966180-0
E-Mail: info@passavia.de

Abonnements:

Jahresabonnement: (6 Ausgaben jährlich)
27,50 € zuzügl. 6,00 € Versandkosten
Einzelheft: 4,90 €
Geschenkabonnement inkl. Geschenkkurkunde:
27,50 € zuzügl. 7,00 € Versandkosten

Kündigungen jeweils 3 Monate zum Jahresende, spätestens am 30. September.
Das Jahres-Abo zuzüglich Versandkosten wird mit der Auslieferung von Heft 1 berechnet und ist innerhalb von 30 Tagen ohne Abzug zu bezahlen.
Die Zeitschrift *Schöner Bayerischer Wald* ist im Zeitschriften- und Buchhandel erhältlich oder direkt: Redaktion *Schöner Bayerischer Wald* Postfach 1318, 94477 Grafenau
leserservice@zeitschrift-bayerischer-wald.de

Erscheinungsort:

Grafenau · ISSN 0941-7052

Schöner Bayerischer Wald darf nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion in Lesezirkeln geführt werden.

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt; Verwertung und Nachdruck mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle nur mit Genehmigung der Redaktion. Dies gilt auch für elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM.

Erfüllungsort und Gerichtsstand ist 94078 Freyung.